

Vernünftiger Entscheid

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

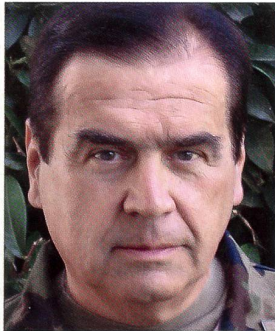
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vernünftiger Entscheid



Die leise Enttäuschung einzelner Piloten ist zu verstehen. Sie hatten vom Eurofighter geträumt, vom Rafale, vielleicht sogar von einem Russen oder dem F-35.

Verständnis bringt man auch für die unterlegenen Anbieter auf. Dassault und Cassidian hatten den dritten Konkurrenten, den Schweden, sträflich unterschätzt. Sie hatten Millionen investiert, in der Evaluation ihr Bestes gegeben – und werden jetzt von einem Modell geschlagen, dem sie sich überlegen gefühlt hatten.

Dennoch hat der Bundesrat am 30. November 2011 einen vernünftigen Typenentscheid gefällt. Mit dem Saab Gripen erhält die Schweizer Luftwaffe ein taugliches Kampfflugzeug. «Was den Schweden recht ist, ist auch uns recht», argumentiert Bundesrat Ueli Maurer.

Überhaupt treibt Maurer das Fliegergeschäft mit sicherem politischem Gespür voran. Die neue Kampfmaschine hat einen steinigen Weg vor sich. Mit dem Gripen erhöhen Maurer und die Armeeführung die Chancen, dass der Bundesrat die Beschaffung heil durch das Parlament und die Volksabstimmung bringt.

Der Gripen ist kein Luxus-Flieger; er ist ein solides Flugzeug für Schweizer Bedürfnisse. Er kostet deutlich weniger als die Konkurrenten, was im Bundesrat den Ausschlag gab. Überdies vertieft die Schweiz die Kooperation mit Schweden, einem befreundeten, neutralen Staat, der unser Land auch anderweitig leben lässt.

Das alles erleichtert den Abstimmungskampf, der schwer genug werden wird – gegen die Par-

teien, die jedes Modell ablehnen, gegen die Lauen, gegen die Armeegegner. Mit dem Gripen sind die Chancen intakt, dass wir auch diese Kraftprobe bestehen.

Mehr Sorgen bereitet dem parteilosen Beobachter die Kräfteverschiebung, welche die eidgenössische Politik seit dem 23. Oktober 2011 kennzeichnet. Die FDP und die SVP liessen Haare – die Bundespolitik driftet nach links. Schon vor der Bundesratswahl vom 14. Dezember 2011 galt:

- Die Linke ist völlig frei in der Auswahl ihrer Bewerber – je linker, desto besser. Die Rechte soll sich ja nicht erfreuen, die sozialistischen Romands zu hinterfragen.
- Der Mitte diktiert die Linke, was sie zu tun und zu lassen hat. Dafür bringt dann die neue Mitte-links-Mehrheit die Mitte-Bewerbungen durch.
- Der geschwächten Rechten schliesslich diktiert die Linke, wen sie zu portieren hat: Ja keinen Hardliner – in Frage kommen nur gemässigte, allgemein beliebte Politiker vom liberalen Rand der Rechtsparteien.

Dennoch ging die Rechnung namentlich der SVP nicht auf. Nicht einmal der wahrhaft gesittete Konsenspolitiker Hansjörg Walter fand die Gnade der Mehrheit – mit dem Ergebnis, dass sich der Mitte-links-Bundesrat noch gefestigt hat.

Für die Landesverteidigung heisst das: Die Armee hat in der neuen Legislatur einen schweren Stand. Zäh gilt es, die Errungenschaften zu verteidigen, die eine Handvoll mutiger Stände- und Nationalräte im Herbst durchbrachte.

Das ist durchaus möglich. Auch da sind die Aussichten intakt. Aber es gilt, wachsam zu bleiben: Wir müssen die tektonischen Verschiebungen in der Bundespolitik genau beobachten und entschlossen reagieren, wenn Mitte-links-Kräfte die Armee wieder schwächen wollen.

Forster

Peter Forster, Chefredaktor